

Die Geschichte des Jüdischen Volkes

Vortrag von Ulrich Brehme am 9.11.11 in der homzone Osnabrück



Shlomo Sand: „**Die Erfindung des Jüdischen Volkes – Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand**“, Propyläen Verlag, Berlin, 3. Aufl. 2010, 24,95 EUR
Die Originalausgabe erschien 2008 in Tel Aviv

zum Autor:

Shlomo Sand ist ein israelischer Historiker, der als Prof. für Geschichte an der Uni in Tel Aviv lehrt. Er wurde 1946 als Kind polnischer Juden in Linz geboren. Er studierte in Paris Sozialwissenschaften und schrieb dieses Buch während eines Aufenthaltes an der Uni von Aix-en-Provence in Südfrankreich. Das Buch ist vor allem an ein Publikum in Israel gerichtet und stand nach dem Erscheinen 2008 19 Wochen lang an der Spitze der israelischen Bestsellerliste. Er löste damit viele kontroverse Diskussionen aus.



Shlomo Sand gehört zu den schärfsten Kritikern der israelischen Politik gegenüber den Palästinensern, sieht sich nicht als Antizionist, aber lehnt die Siedlungspolitik in Palästina ab. Er stellt den Gründungsmythos des Zionismus radikal in Frage: den Zeitpunkt der Entstehung Israels, die Vertreibung, die territorialen Forderungen heute. Das gesamte Material des Buches wurde bereits früher in der israelischen Geschichtsschreibung präsentiert, ist Historikern zugänglich, aber ist nicht in Lehrbüchern enthalten.

Schlomo Sand ist Atheist und versucht über Quellen und mit Zitaten von Geschichtsschreibern die offizielle Geschichtsschreibung des Judentums zu prüfen. Dabei akzeptiert er nur die Teile der Überlieferungen als wahr, die von außerbiblischen Zitaten oder durch Altertumsfunde bestätigt werden.

Er geht von **Gramsci** (ital. Marxist) aus. Dieser versucht als Marxist die Religionen und den Glauben zu entwerten. Gramscis Theorie sagt, daß intellektuelle Schichten in politischen Zentren entstehen, die eine Metakultur von kollektiven Identitäten schaffen. Dadurch erlangen die höheren Hierarchieebenen eine Legitimation von Gott, was der Herrschaft Stabilität gibt. Es entsteht ein Besitzanspruch auf das nationale Territorium. Eine Identitätspolitik eines Staates kann danach entweder kulturell-politische (GB/USA), ethnisch-biologische (D, Ru) oder ethisch-religiöse (Israel) Grundsätze anstreben.

Diese marxistischen Ansätze reduzieren nationale Identitäten auf reine Ausbeutungs- und Herrschaftszusammenhänge. Es wird damit ausgeschlossen, daß die Identität eines Volkes ein kultureller und geistiger Prozess ist, der Menschen auch Wurzeln gibt und in Kontakt zu Gott bringt. Der Marxismus will Menschen entwurzeln, um eigene totalitäre und ideologische Ausbeutungsstrukturen zu errichten.

Das entwertet aber nicht die wissenschaftliche Qualität der Analyse in diesem Buch, da es bis heute in der Öffentlichkeit kaum bekannte Zusammenhänge offenlegt und hilft, die geschichtlichen Hintergründe besser zu verstehen.

Sand sieht im Judentum kein Volk, sondern „das Produkt einer dynamischen Religion, die sich in der Welt der Antike und des Mittelalters ausbreitete.“ Sand sagt, daß „Juden an viele Orten Fuß fassten und bedeutende Gemeinden bildeten, aber keine Ethnie mit einem gemeinsamen Ursprung sind“. „Es gab keine Kultur des jüdischen Volkes, sondern nur eine jüdische Volkskultur.“ In Israel besteht die Angst, daß dies „dem Selbstbild der Ethnie und seinen territorialen Forderungen schaden könnte.“ Mit dem palästinensischen Aufstand von 1936 wurde endgültig klar, daß diese Menschen das Judentum feindlich sahen.

„Es ist anzunehmen, daß die Fellachen in Palästina direkte Nachkommen der Überbleibsel der kanaanäischen und jüdischen Bauern sind, ergänzt um eine kleine Beimischung arabischen Blutes...“

Sand sagt: „Anders als judäophobe Christen in der Vergangenheit und heutige Antisemiten gerne wiederholen, wanderte im Untergrund der Geschichte keine verfluchte Rasse umher, die aus dem Heiligen Land verbannt worden war, weil sie den göttlichen Messias ermordet hatte, um sich dann uneingeladen unter den anderen „Völkern“ niederzulassen.“

Im Folgenden gebe ich den Inhalt seines Buches wieder und hoffe auf eine offene Diskussion.

Die zionistische Geschichtsschreibung

Das Buch hat 5 Kapitel. Im 2. Kapitel geht Sand zunächst auf **die Entstehung des Geschichtsbildes der Juden** ein, wie es heute besteht.

Im 1. Jh. schrieb **Flavius Josephus**, ein gläubiger hellenistischer Jude in Rom die Geschichte der Juden in seinem Buch „Jüdische Altertümer“ auf. Er unterschied zwischen gläubigen Juden und Judäer, den in Judäa lebende Einwohner.

Im 18.Jh. schrieb der Historiker Isaak Markus **Jost** (1793-1860 in Bernburg/Saale) das Buch „Geschichte der Israeliten“ in 9 Bänden. Leopold von **Ranke** und Leopold **Zunz** (1794-1886) begründeten die Bewegung „Wissenschaft des Judentums“ und begannen die Geschichte mit der Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Grundlage dafür war die Bibel (AT), für sie war das Judentum eine Religionsgemeinschaft, aber keine Nation.

Ab 1850 war die Zeit der Entstehung der Rasse-Theorien (Knox/Redfield/Carus/ Gobineau) Ab 1853 erschien das mehrbändige Werk „Geschichte der Juden“ von Heinrich **Graetz**

(Posen), das auch ins Hebräische übersetzt wurde. Es wurde zum wichtigsten Bezugspunkt der jüdischen nationalen Geschichte, bes. in Russland. Damit wandelte sich das Selbstverständnis vom Judentum als vielgestaltige religiöse Bewegung in ein „uraltetes Rassevolk, daß seiner ursprünglichen Heimat entwurzelt worden war“.

„Auch andere Nationalbewegungen des 19.Jh. machten sich auf die Suche nach einem goldenen Zeitalter, in das hinein sie ihre heroische Vergangenheit konstruierten. Sie alle suchten den Beweis, dass sie keineswegs aus dem Nichts aufgetaucht waren, sondern schon immer existiert hatten.“

1862 erschien das Werk „Rom und Jerusalem“ von Moses Hess (1812-1875), der einen linken „Rassenmaterialismus“ entwickelte und mit Karl Marx befreundet war. Er beeinflusste Graetz, der dessen Thesen übernahm.

In Osteuropa entwickelte Simon **Dubnow** (1860-1941) die Theorien von Graetz weiter.

Das Buch „Soziale und religiöse Geschichte des Volkes Israel“ von Salo **Baron** erschien in New York, der dort seit 1926 lebte. Barons Buch wurde von Izchak **Baer** (1888-1980) in Jerusalem an der Hebräischen Uni rezensiert, dort wurde der Fachbereich Geschichte in den „Fachbereich Geschichte des Volkes Israel und Soziologie der Juden“ und den „Fachbereich Geschichte“ aufgeteilt. Zusammen mit Baer hat **Dinur** den Fachbereich an der Uni aufgebaut und wurde später als Kulturfunktionär der zionistischen Linken Bildungsminister von Israel.

Die Geschichte der Juden nach dem Stand des heutigen Wissens

Die Entstehung des jüdischen Volkes

1882 veröffentlichte Julius **Wellhausen** (1844-1918) sein Werk „Prolegomena zur Geschichte Israels“, in dem er schrieb, daß zentrale Teile der 5 Bücher Mose erst sehr viel später aufgeschrieben seien und der wichtigste Teil der Tora erst zur Zeit der Rückkehr aus dem babylonischen Exils geschrieben worden sei.

Es gibt zeitliche Verschiebungen zwischen den Ergebnissen aus den Grabungen und der Datierung in der Bibel.

1896 fand man die Stele des Pharaos Merenptah aus der Zeit vom Ende des 13. Jh. v.Cr, worauf die Niederlage Israels (im Norden Kanaans) erwähnt wurde.

Grabungen stellten fest, daß die Philister ab dem 12. Jh. v.Cr in Kanaan lebten. Die Aramäer im 1. Mose traten ab dem 11. Jh. v.Cr auf.

Im 13. Jh. v.Cr fand lt. Bibel der Auszug aus Ägypten statt. Da war Kanaan noch ägyptisch besetzt. Die Befreiung von der Herrschaft Ägyptens, aus denen die Königreiche Israel und Juda hervorgingen, war also vermutlich zwischen dem 12. und dem 10. Jh. v.Cr.

Im Norden Kanaans (Israels) gedieh die Landwirtschaft besser und ermöglichte die Existenz von mehreren Duzend Siedlungen (13. Jh. Stele s.o.), im Süden (Juda) gab es im 10. und 9. Jh. v.Cr. nicht mehr als 20 kleine Dörfer, in Juda entwickelte sich eine Dynastie, die man nach David benannte (Beweis: Inschrift der Stele). Hier ist vermutlich die Wurzel des jüdischen und damit auch des christlichen Glaubens.

Beide Staaten Israel und Juda waren noch polytheistisch. Sie wurden in der 2. Hälfte des 8. Jh. von den Assyrern besiegt. Laut den Ergebnissen von Grabungen lebten in Israel und Juda im 8. Jh. v. Cr. etwa 460.000 Menschen.

Das Judentum als Monotheismus entstand zuerst im Exil. Auf der Insel Elephantine in der Nähe der heutigen Stadt Assuan bestand eine Militärsiedlung jüdisch-persischer Soldaten, die im 6. Jh. v. Cr. einen Tempel für Jahwe als einzigen Gott errichteten.

Der Monotheismus ging auf eine kulturelle Elite zurück, die im 6. Jh. v. Cr. nach dem Fall des Königreiches Juda ins babylonische Exil gegangen war. Seit dem 6. Jh. v. Cr. gab es eine jüdische Gemeinde in Babylon, die nicht nach Zion zurückkehren wollte. Dort wurde der Mythos der Vertreibung des Volkes Israel durch die Römer gerne übernommen.

Der Zusammenhang von Entwurzelung und Sünde, von Zerstörung und Exil wurde zum Erklärungsbestandteil des Judentums. Demnach ist das Exil eine Art religiöser Karthasis, die der Reinigung von den Sünden dient. Eine Reihe rabbinischer Verbote galt der Herbeiführung der Erlösung und damit auch der Ansiedlung an dem Ort, aus dem sie kommen sollte.

Das Alte Testament der Bibel war eine Bibliothek vieler Schriften. Die heutige Version steht vermutlich erst seit Beginn des 2. Jh. v. Cr. fest. Wichtigstes Anliegen war die Abgrenzung zum Götzendienst und die Konkurrenz zu den Samaritanern. Die Vergangenheit wurde als Großreich dargestellt und zurückdatiert.

Die Entwicklung Israels zur Zeit Christi

Im 1. Jh. kam es zu einer großen Proselytenbewegung. Schon vor der Tempelzerstörung gab es Konversion zum Judentum, bereits gegen Ende der persischen Besetzung.

Im Jahre 125 v. Cr. wurden eroberte idumäische Gebiete (Phönizier und Syrer), Galiläa und Samaria (108 v. Cr.) gewaltsam zum Judentum bekehrt.

In Damaskus als Zentrum des Hellenismus waren Konversionen zum Judentum umfangreicher als in Ägypten. Die Könige von Adiabene (Kurdistan, südl. Armenien) konvertierten im 1. Jh. zum Judentum.

Die Besetzung durch die Griechen schuf einen neuen Kulturraum im Bereich des östl. Mittelmeeres. Vor allem der Handel wurde auf Griechisch abgewickelt. Die Juden lehnten nur die Vielgötterei des Hellenismus ab.

Unter Alexander des Großen wurden jüdische Kriegsgefangene freiwillig in Ägypten angesiedelt. Im 1. Jh. gab es eine große Anzahl gläubige Juden in Alexandria (etwa so viele wie in Judäa).

60 v. Cr. gab es bereits eine jüdische Gemeinde in Rom und anderen italienischen Städten. Jüdische Gemeinden wuchsen auch in Nordafrika und Armenien, meist in bevölkerungsreichen Städten. Schätzungen gehen von etwa 4 Millionen Gläubigen aus.

Selbst „Massenkonversionen zum Judentum hinterließen keine Spuren in deren Nationalgeschichte. Bereits die Proselyten hatten ihre Vergangenheit verschleiert. Jeder Proselyt löschte, um zum heiligen Volk zu gehören zu können seine Vergangenheit aus, ...“

Mit der Niederschlagung des Aufstandes im Jahre 70 wurden die Juden von den Römern

unnachgiebig niedergeschlagen, aber nicht vertrieben, Josephus schätzte ein Massaker an 1,1 Mio Menschen und 97.000 Gefangennahmen. Dabei handelt es sich aber um übertriebene Zahlen. Jerusalem hatte damals 60-70.000 Einwohner. Über den zweiten Aufstand der Juden im 2.Jh. ist nur wenig bekannt.

Aus dem 2.Jh. gibt es von dem christlichen Philosoph und Kirchenvater **Justin dem Märtyrer** einen Exil-Bericht als Kollektivstrafe für die Juden, die „Zerstreuung“. Mit den Aufständen kam es aber nicht zur Verbannung, sondern lediglich zum Ende der staatlichen Existenz von Judäa.

Die Kluft zw. Judentum und Christentum wurde unüberbrückbar, als das Christentum die Lehre der Dreifaltigkeit einführte. Mit der Ausbreitung des Christentums im 4.Jh. stoppte die Konversion zum Judentum, blieb jedoch bis zum Auftreten des Islams (7. Jh.) stabil. Viele Juden in Judäa konvertierten zum Christentum, aber wanderten nicht aus. Auch noch 614 gab es einen jüdischen Aufstand in Galiläa.

Das muslimische Heer eroberte die Region 638-643, Juden und Christen, die nicht konvertierten, mußten Kopfsteuer zahlen. Daher kam es wohl auch zu massenhaften Übertritten zum Islam.

Die Verbreitung des Judentums n. Cr.

Das Judentum hat sich infolge der Ausgrenzung durch das Christentum in sich selbst zurückgezogen, gleichzeitig erreichte es aber auch heidnische Gebiete in Asien und im arabischen Raum.

Jemen

Im 4. und Anfang des 5.Jh. ließen sich Juden in Oasenstädten im Hedschas nieder (Tayma, Chaibar, Yathrib (später Medina)). Auch in den umliegenden Gebieten traten ganze Stämme zum Judentum über, im Süden (Jemen) konvertierte ein ganzes Königreich der Himjaren zum Judentum.

Nordafrika

In Nordafrika im Maghreb/Lybien lebten Phönizier, Karthago wurde im 2.Jh. zerstört, die zum Judentum konvertierten und Berber, zwischen 430 und 533 herrschten die Vandalen (christlich-arianische germanische Stämme), im 6. Jh. herrschte das orthodoxe Byzantinische Reich, im Bergland von Aures konvertierte die Königin der Berber zum Judentum, später konvertierten viele Berber zum Islam.

Nach der Erhebung des Arabischen zur Sprache des Islam und des Lateinischen zur Sprache der westeuropäischen Christen begann das Judentum die hebräische Sprache als kanonische Sprache zu verbreiten. Die Berber hatten keine Schriftkultur. Ab dem 10.Jh. wurden jüdische Texte auf Hebräisch und Aramäisch verfaßt.

Spanien

An den islamischen Eroberungen in Spanien, die 711 begannen, nahmen vor allem Berbergruppen teil. Es bildete sich das sephardische Judentum in Spanien.

Südrussland

Ein jüdischer Arzt am Hof des Kalifen von Cordoba, der Spanien eroberte, schickte Mitte

des 10.Jh. einen Brief an den König Joseph der Chasaren, dessen Vorfahren im 4.Jh. zum Judentum konvertiert waren. Sie waren ursprünglich türkischer oder hunno-bulgarischer Herkunft, die sich mit den Skythen vor Ort vermischten. Sie schrieben Hebräisch. Vermutlich kam das Judentum über armenische Juden zu ihnen und von Juden, die vor dem Byzantinischen Reich flohen.

Die Chasaren errichteten ein Königreich an der Wolga bis Kiew und im nördlichen Kaukasus bis nach Georgien und bis nach Mossul (im Irak). Im 7.Jh. schlossen sie ein Bündnis mit Persien, später mit dem oströmischen Reich.

Die Chasaren waren überwiegend Fischer, Wein- und Reisbauern. Sie hatten hohe Einnahmen aus Zöllen, denn ihr Gebiet lag an der Seidenstraße.

Eine Abspaltung der Chasaren verbündete sich mit den Magyaren und zog nach Westen ins heutige Ungarn.

Kiew wurde vermutlich von den Chasaren gegründet und wurde später zur ersten Hauptstadt des russischen Reiches (Fürstentum Kiew wurde zur „Kiewer Rus“). Diese verbündeten sich im 10.Jh. mit Byzanz und traten später zum Christentum über. Dann griff Byzanz die Chasaren an. Die Bevölkerung blieb beim Judentum. Sie sprachen russisch.

Baltikum

Das Chasaren-Reich wurde endgültig durch die Angriffe der Mongolen im 13.Jh. zerstört, da diese die Bewässerungssysteme zerstörten. Die jüdischen Chasaren zogen dann in die Ukraine, Polen, Litauen. Dort nahm ihre Zahl stark zu, so daß sie weiter nach Mitteleuropa einwanderten.

Juden in arabischen Ländern haben sich selber als „Sepharden“ (Spanier) bezeichnet, die Juden Osteuropas als „Aschkenasen“ (Deutsche)

Viele Deutsche zogen im 14. und 15.Jh. nach Osteuropa, nach Polen und in die Wolgagebiete und gründeten dort Handels- und Handwerksstädte, so daß sich dort auch die deutsche Sprache verbreitete. Es kamen auch Rabbis aus Deutschland zu den osteuropäischen Juden. Die osteuropäischen Juden sprachen Jiddisch (zu 80% deutsche Worte).

Um 1900 waren 80% aller Juden aschkenasische Juden. Sie leben heute nach dem Genozid durch Rassisten und Kommunisten überwiegend in den USA und in Israel.

Ergebnis der anschließenden Diskussion und Schlußfolgerungen:

- Sand weist anhand von historischen Quellen nach, daß das heutige Judentum überwiegend aus der Konversion von Gläubigen zum Judentum in Jemen, Nordafrika und in Osteuropa entstand.
- Die Juden, die in Israel lebten sind zum großen Teil zum Islam konvertiert.
- Es gab keine „Zerstreuung“ im Sinne einer Vertreibung der Juden im Anschluß an die Volksaufstände in Israel.
- In der Bibel werden persönliche Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben zeugnishaft berichtet, die bis heute für den Glauben gültig sind. Insofern steht der Bericht über den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten auch für eine der zentralen Aussagen der Bibel: Gott ist ein Gott der Freiheit und der Befreiung von der Fremdherrschaft.